

Hinweise zum Erstellen von Seminar- und Abschlussarbeiten im Arbeitsbereich „Didaktik des Spanischen“ an der Bergischen Universität Wuppertal (Stand: 01.07.2024)

1 Formale Bestandteile

1.1 Layout

Die Arbeit besteht aus folgenden Teilen:¹

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis (Gliederungspunkte mit Seitenangaben)
- Textteil (siehe hierzu weiterführend Kap. 2)
- Literaturverzeichnis
- Eigenständigkeits- und Einverständniserklärung
- evtl. Anhang

In den Prüfungsordnungen bzw. fachspezifischen Bestimmungen werden keine genauen Vorgaben zum Umfang einer Seminararbeit oder der Bachelor- und Master-Thesis gemacht. Im Arbeitsbereich „Didaktik des Spanischen“ gelten diesbezüglich folgende Angaben als Richtschnur:

- Fließtext einer Seminararbeit = ca. 30.000 inkl. Leerzeichen zzgl. Bibliografie (und Anhang)
- Fließtext einer Bachelor-Thesis = ca. 60.000 inkl. Leerzeichen zzgl. Bibliografie (und Anhang)
- Fließtext einer Master-Thesis = ca. 150.000 inkl. Leerzeichen zzgl. Bibliografie (und Anhang)

Die Arbeit sollte wie folgt layoutiert sein:

- Schriftart = Times New Roman
- Schriftgröße = 12 pt
- Ränder = 3 cm oben/unten/rechts sowie 2 cm links
- Zeilenabstand = 1,5
- Absatz / Ausrichtung = Blocksatz, automatische Silbentrennung und einfacher Zeilenumbruch
- Kapitel / Überschriften = Nutzung arabisch nummerierter Überschriften (die Hauptüberschrift ist in der Schriftgröße 14pt und **fett** zu formatieren, alle nachrangigen Überschriften (1.1, 1.1.1, ...) in Schriftgröße 13pt und **fett**. Wenn ein Kapitel in Unterkapitel untergliedert wird, sollten mind. zwei Unterkapitel existieren; es sollte also bspw. nur ein Kapitel 3.2.2 geben, wenn es auch ein Kapitel 3.2.1 gibt). Vor Hauptüberschriften sind zwei Leerzeilen, vor Zwischenüberschriften ist eine Leerzeile einzufügen. Nach einer (Zwischen-)Überschrift folgt ein Abstand von 6 pt.
- Tabellen / Abbildungen = Fügen Sie stets einen kurzen, aussagekräftigen Titel ein und platzieren Sie diesen unter der jeweiligen Tabelle oder Abbildung. Nummerieren Sie diese fortlaufend mit arabischen Ziffern (z.B. Abb. 3 oder Tab. 3). Bezüge im Text auf bestimmte Tabellen oder Abbildungen erfolgen allein anhand der jeweiligen Nummer (z.B. „vgl. Abb. 1“ oder „In Tab. 2 wird ...“). Ein gesondertes Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis ist erst ab fünf Abbildungen oder Tabellen erforderlich und ist unmittelbar nach dem Inhaltsverzeichnis einzufügen.
- Fußnoten = 10 pt (Fußnoten sind ausschließlich für inhaltliche Anmerkungen gedacht. Literaturangaben erscheinen im Fließtext bzw. Literaturverzeichnis)
- Seitenzahlen = unten mittig (nicht auf Titelblatt und Inhaltsverzeichnis)

¹ Zu „Titelblatt“ sowie „Eigenständigkeits- und Einverständniserklärung“ siehe die Hinweise auf den Webseiten des ZPA.

- Fremdsprachliche Ausdrücke = *kursiv* (Beispiel: „Aufgabenbasierter Fremdsprachenunterricht versteht *tasks* als grundlegende Lehreinheit bei der Planung, Strukturierung und Durchführung des Unterrichts.“)
- Hervorhebungen einzelner Begriffe = **fett**
- Uneigentliche Rede = ‚Einfache‘ Anführungszeichen sind möglichst zu vermeiden.
- Gendergerechte Sprache = Grundsätzlich sollten möglichst genderneutrale Begriffe genutzt werden (z.B. Lernende, Studierende, Lehrkräfte). Darüber hinaus sind entweder Doppelnennungen (z.B. Schülerinnen und Schüler) oder das Gendersternchen (z.B. der*die Schüler*in, die Student*innen) möglich.

1.2 Zitierweise

Was behauptet wird, muss belegt werden. Ein wesentliches Kriterium von Wissenschaftlichkeit ist es, den Gebrauch fremden Materials bzw. fremden Gedankenguts durch einen Beleg auszuweisen. Die wörtliche oder nicht-wörtliche (d.h. sinngemäße) Übernahme oder Wiedergabe von Äußerungen anderer muss immer mit einem Quellenverweis versehen sein, der es der*dem Leser*in erlaubt, die Textstelle wiederzufinden. Üblich hierfür ist eine Kurzform: Nennung des Nachnamens der*des Autorin*Autors, des Erscheinungsjahrs sowie der Seitenangabe(n), getrennt von einem Doppelpunkt. Das Satzzeichen steht hinter der Klammer. Bei nicht-wörtlichen Zitaten wird „vgl.“ eingefügt. Mehrere Belegstellen werden durch Semikolon getrennt in alphabetischer (nicht chronologischer!) Reihenfolge angeführt. Betrifft der Verweis mehrere Seiten des zitierten Werkes, wird entweder „f.“ (für die Folgeseite) oder „ff.“ (für die Folgeseiten) hinzugefügt. Beispiele:

(Caspari 2018: 75).

(Abendroth-Timmer & Fäcke 2011; Königs 2002, 2004, 2006; Martinez 2015).

(vgl. Bär 2011: 140 ff.).

(Corder 1973: 113, zit. nach Butzkamm 2002: 21).

Ist der Name Bestandteil des Textes, wird das Erscheinungsjahr unmittelbar nach dem Namen angeführt, z.B.:

Auch für Dam (1994: 504) bedeutet Lernerautonomie „when the learner is willing to and capable of taking charge of his/her own learning“.

Als Erscheinungsjahr gilt das im Copyright-Vermerk angeführte Jahr. Bei Werken mit bis zu drei Autor*innen werden alle Namen genannt und vor dem letztgenannten ein „&“ eingefügt, bei Werken mit mehr als drei Autor*innen folgt nach dem ersten Namen „et al.“, z.B.:

(vgl. Jakisch / Hopp & Thoma 2021).

Meißner et al. (2004: 64 f.) behaupten ...

Wörtliche Zitate im laufenden Text stehen in Anführungszeichen. Enthält der zitierte Text selbst ein Zitat, ist dieses durch einfache Anführungszeichen zu kennzeichnen. Längere wörtliche Zitate (über drei Zeilen) sind vom Fließtext abzusetzen. Sie sind eingerückt (jeweils 0,5 cm links und rechts), sind in Schriftgröße 11pt abgefasst und haben keine Anführungszeichen mehr.

Achten Sie bei Zitaten außerdem auf Folgendes:

- Zitate müssen genau sein, d.h. in der Form müssen sie einen Text in seiner Orthografie und Interpunktion genau wiedergeben, hinsichtlich des Inhalts dürfen sie durch die Aufnahme in einen neuen Kontext ihren ursprünglichen Sinn nicht verlieren. Falls Sie im Original einen Fehler entdecken, übernehmen Sie ihn und markieren ihn mit einem eingeklammerten „[sic!]“ direkt danach – dies gilt nicht für Fälle der alten Rechtschreibung (z.B. daß vs. dass). Auslassungen

werden durch eckige Klammern „[...]“ kenntlich gemacht, Hinzufügungen oder zusätzliche Hervorhebungen werden zusammen mit den Initialen der*des Verfasserin*Verfassers in eckigen Klammern gekennzeichnet „[...] M.B.“ / „[...] Hervorhebung durch mich“.

- Zitate müssen unmittelbar sein, d.h. sie sollten nicht „aus zweiter Hand“ zitiert werden, sondern nur aus dem Originalmaterial. Zitieren „aus zweiter Hand“ kann jedoch notwendig sein, wenn das Originalmaterial nicht zu beschaffen ist. Die Quelle muss in diesem Fall mit dem Zusatz „zit. nach“ für „zitiert nach“ gekennzeichnet sein (Beispiel: Scheler 1977: 74, zit. nach Klein & Reissner 2006: 12).
- Zitate müssen zweckentsprechend sein, d.h. sie sollen dem entsprechen, was man selbst zum Ausdruck bringen will. Zitate ersetzen nicht den eigenen Text. Sie sind aufzugreifen, indem der Inhalt in eigene Worte gefasst wird. Danach kann dazu Stellung bezogen werden.
- Wird ein Werk mehrmals unmittelbar nacheinander zitiert, wird statt der wiederholten Angabe von Autor*in, Erscheinungsjahr und Seitenzahl(en) die Abkürzung „ebd.“ (= ebenda) genutzt, z.B. „(vgl. ebd.)“, wenn es dieselbe Seitenzahl betrifft oder „(ebd.: 38)“, wenn sich die Seitenzahl von der zuvor zitierten unterscheidet.

1.3 Literaturverzeichnis

Im Literaturverzeichnis sind alle im laufenden Text in Kurzform zitierten Quellen enthalten. Ebenso gilt, dass alle im Literaturverzeichnis enthaltenen Titel im laufenden Text verarbeitet wurden. Das Literaturverzeichnis ist in alphabetischer Reihenfolge anzuordnen, wobei die Umlaute wie die jeweiligen nichtumgelauteten Vokale behandelt werden. Es erfolgt **keine** Trennung nach Primär- und Sekundärliteratur! Die Einträge sind hängend um 0,5 cm eingerückt. Bei mehreren Werken derselben*desselben Autorin*Autors wird die neueste Veröffentlichung zuerst aufgeführt. Zeitschriftentitel sowie die Vornamen der Autor*innen sind auszuschreiben. Buch- und Zeitschriftentitel sind kursiv zu setzen. Stammen drei oder mehr Literaturhinweise aus ein und demselben Sammelband, erfolgt der Verweis auf den Sammelband jeweils in Kurzform; der entsprechende Sammelband ist dann als eigener Eintrag in das Literaturverzeichnis aufzunehmen. Stammen mehrere Werke einer*eines Autorin*Autors aus demselben Jahr, werden sie nach der Jahreszahl mit Kleinbuchstaben alphabetisch geordnet, z.B.: 1993a. Dies gilt selbstredend auch für die Zitierweise im Fließtext, z.B. Meißner (2008c). Sind nicht alle Angaben zu einem zitierten Werk verfügbar, werden diese durch folgende Abkürzungen ersetzt: „o.J.“ = ohne Jahr; „o.S.“ = ohne Seiten usw.

Muster für eine Monographie:

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*, ggf. Auflage. Ort: Verlag.

Beispiele:

Bermejo Muñoz, Sandra (2019): *Berücksichtigung schulischer und lebensweltlicher Mehrsprachigkeit im Spanischunterricht. Eine empirische Studie*. Trier: WVT.

Decke-Cornill, Helene & Küster, Lutz (2015): *Fremdsprachendidaktik. Eine Einführung*, 3. Aufl. Tübingen: Narr.

Muster für einen Sammelband:

Nachname, Vorname (Hrsg.) (Jahr): *Titel*, ggf. Auflage. Ort: Verlag.

Beispiele:

Morkötter, Steffi / Schmidt, Katja & Schröder-Sura, Anna (Hrsg.) (2020): *Sprachenübergreifendes Lernen. Lebensweltliche und schulische Mehrsprachigkeit*. Tübingen: Narr Francke Attempto.

Surkamp, Carola (Hrsg.) (2017): *Metzler Lexikon Fremdsprachendidaktik. Ansätze – Methoden – Grundbegriffe*, 2. Aufl. Stuttgart: J. B. Metzler.

Muster für einen Zeitschriftenartikel:

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel*. In: *Name der Zeitschrift* Jahrgang (Heftnummer), Seitenangaben des kompletten Artikels.

Beispiele:

- Rössler, Andrea & Schädlich, Birgit (2019): Sprachmittlung *revisited* – Neue Perspektiven und Herausforderungen in Zeiten des *Companion Volume* zum GER. In: *Fremdsprachen Lehren und Lernen* 48 (2), 10-28.
- Wieland, Katharina (2022): Lateinamerikanische Standardvarietäten in der Lehrersprache? In: *Hispanorama* 178, 12-17.

Muster für einen Sammelbandaufsatz:

Nachname, Vorname (Jahr): Titel. In: Nachname, Vorname (Hrsg.): *Titel*. Ort: Verlag, Seitenangaben des kompletten Aufsatzes.

Beispiele:

- Bär, Marcus (2019): Fremdsprachenlehren und -lernen in Zeiten des digitalen Wandels. Chancen und Herausforderungen aus fremdsprachendidaktischer Sicht. In: Burwitz-Melzer, Eva / Riemer, Claudia & Schmelter, Lars (Hrsg.): *Das Lehren und Lernen von Fremd- und Zweitsprachen im digitalen Wandel. Arbeitspapiere der 39. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr Francke Attempto, 12-23.
- Lutjeharms, Madeline (2010): Der Leseprozess in Mutter- und Fremdsprache. In: Lutjeharms, Madeline & Schmidt, Claudia (Hrsg.): *Lesekompetenz in Erst-, Zweit- und Fremdsprache*. Tübingen: Narr, 11-26.
- Lutjeharms, Madeline (2010): Der Leseprozess in Mutter- und Fremdsprache. In: Lutjeharms & Schmidt (Hrsg.), 11-26. [= Kurzform, sofern der Sammelband einen eigenen Eintrag bildet]

Muster für Internetseiten bzw. Online-Dokumente:

Nachname, Vorname (Jahr): *Titel* (URL, Zugriffsdatum).

Beispiele:

- Grzega, Joachim (2005): The Role of English in Learning and Teaching European Intercomprehension Skills. In: *Journal for EuroLinguistiX* 2, 1-18 [<http://www1.ku-eichstaett.de/SLF/EngluVglSW/ELiX/grzega-051.pdf>; 01.07.2024].
- KMK (2017): *Bildung in der digitalen Welt. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 08.12.2016 in der Fassung vom 07.12.2017* [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_12_08-Bildung-in-der-digitalen-Welt.pdf; 01.07.2024].

1.4 Eigenständigkeitserklärung

Wie bereits in Fußnote 1 erwähnt, beachten Sie bezüglich der Eigenständigkeitserklärung bitte die Vorgaben der jeweils gültigen Prüfungsordnungen (Allgemeine Bestimmungen) und fügen Sie Ihrer Bachelor-/Master-Thesis die entsprechende Erklärung bei.

Für Seminararbeiten (z.B. Hausarbeiten zum Forschungs- oder Studienprojekt) ist folgende Erklärung von der*dem Verfasser*in der Arbeit zu unterzeichnen:

Hiermit erkläre ich, dass es sich bei der von mir eingereichten Arbeit mit dem Titel „...“ um eine von mir selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasste Arbeit handelt. Ich erkläre ausdrücklich, dass ich sämtliche in der oben genannten Arbeit verwendeten fremden Quellen als solche kenntlich gemacht habe. Insbesondere bestätige ich, dass ich sowohl bei wörtlich übernommenen Aussagen (direkte Zitate) als auch bei in eigenen Worten wiedergegebenen Aussagen anderer Autor*innen (indirekte Zitate) die Quelle angegeben habe. Ich bestätige hiermit, dass das vorliegende Werk meine persönliche geistige Schöpfung darstellt (vgl. § 2, Abs. 2 UrhG). Ich versichere zudem, dass ich für die vorliegende Arbeit keine generativen KI-Tools oder hierauf zurückgehende Produkte verwendet habe.

Ort, Datum und Unterschrift

2 Inhalt und Aufbau

2.1 Allgemeines

Der Aufbau des Textteils muss einen „roten Faden“ haben, der inhaltlich logisch und nachvollziehbar ist. In der Einleitung benennen Sie das Thema und formulieren die Fragestellung, um die es in der Arbeit gehen soll. Ebenso zeigen Sie die Grenzen bzw. nicht berücksichtigten Themenbereiche der Ausarbeitung auf. Kündigen Sie darüber hinaus an, wie der Hauptteil aufgebaut ist und warum, d.h. in welcher Reihenfolge Sie die Fragestellung bearbeiten.

Im Hauptteil entfalten Sie Ihr Thema, indem Sie es sinnvoll in Ober- und Unterkapitel strukturieren. Zur Stützung und Veranschaulichung der eigenen Argumentation müssen Fakten bzw. Thesen anderer Autor*innen herangezogen werden. Ebenso ist eine begründete Distanzierung gegenüber Thesen anderer Autor*innen vorzunehmen. Die zentralen Begriffe sind zu definieren. Zwischen den Kapiteln müssen Übergänge geschrieben werden, die den roten Faden deutlich machen.

Im Schlussteil sind die Ergebnisse des Hauptteils in kurzer Form noch einmal zusammenzufassen. Es ist ein Zusammenhang herzustellen zwischen der Fragestellung der Einleitung und den Ergebnissen des Hauptteils. Angebracht ist hier auch, auf offen gebliebene Fragen oder eine Weiterführung hinzuweisen, z.B.: „Die Arbeit hat gezeigt, wie/dass ...“ / „Dabei wurde besonders auf ... eingegangen“ / „Insgesamt kann festgestellt werden, dass ...“ / „Die Ergebnisse führen zu der Frage, ob/inwiefern ...“).

Persönliche Hypothesen sind als solche kenntlich zu machen, z.B. durch die Wendung „meines Erachtens“, abgekürzt als „m.E.“ (Beispiel: „Es ist m.E. davon auszugehen, dass ...“). Eigene Stellungnahmen/Zweifel sollten neutral und begründet einfließen (Beispiel: „Dabei ist zu fragen, warum ...“ / „Denn ... kann zur Annahme führen, dass ...“).

2.2 Arten sowie Gliederungen von Seminar- und Abschlussarbeiten

Je nach Thema und der zur Verfügung stehenden Bearbeitungszeit sind im Arbeitsbereich „Didaktik des Spanischen“ verschiedene Arten von schriftlichen Arbeiten denkbar. Die genaue Ausrichtung der Arbeit wird im Vorfeld mit der*dem (Erst-)Betreuer*in abgestimmt. Grundsätzlich können insgesamt drei Typen unterschieden werden: 1) Konzeptionelle Arbeiten diskutieren bspw. Modelle oder Aspekte fachdidaktischer Ansätze ausschließlich theorie- bzw. literaturbasiert. 2) An der Unterrichtspraxis orientierte Arbeiten entwickeln oder analysieren Aufgaben- und Übungsformate zu einem fachdidaktischen Themenbereich, der zuvor literaturbasiert erarbeitet wurde; dieser Typ eignet sich für die Anfertigung von BA-Thesen. 3) Für MEd-Thesen eignen sich neben konzeptionellen Arbeiten vor allem empirische Arbeiten, bei denen einer Fragestellung durch die Erhebung empirischer Daten (Beobachtung, Fragebögen, Interviews, ...) nachgegangen wird.

Im Folgenden werden exemplarisch mögliche Gliederungen vorgestellt:

zu 1) Konzeptionelle Arbeiten (geeignet für MEd-Thesen, bedingt auch für BA-Thesen)

- Einleitung: Thema, Erkenntnisinteresse, Fragestellung/Zielsetzung, Aufbau der Arbeit
- Theoretischer Teil: Theoretische Grundlagen des ausgewählten Themas (Hörverstehen, Sprechkompetenz, Wortschatzarbeit, Mehrsprachigkeit, ...) und der spezifischen Fragestellung/Zielsetzung auf der Basis der relevanten Fachliteratur (Welche Rolle spielt das Thema in den Bildungs-/Lehrplänen? Wie wird das Thema in der fachdidaktischen Literatur behandelt? Es geht nicht um ein aneinandergereihtes Resümee der konsultierten Literatur, sondern um die Zusammenstellung der theoretischen Grundlagen im Sinne Ihrer Fragestellung bzw. der Zielsetzung der Arbeit. Machen Sie deutlich, welche Begriffsdefinitionen Ihrer Arbeit zugrunde liegen. Stellen Sie abschließend kurz den aktuellen Forschungsstand dar und erläutern Sie, welche Fragestellungen sich hieraus ergeben bzw. ableiten.
- Konzeptioneller Teil: Weiterentwicklung von Theorien bzw. (Neu-)Konzeption von Modellen sowie Erklärung und Begründung für die vorgeschlagene Änderungen, Anpassungen oder Erweiterungen

- Fazit und Ausblick
- Literaturverzeichnis
- Anhang (Materialien, Tafelbild usw.)

zu 2) Unterrichtspraktische Arbeiten (geeignet für BA-Thesen)

- Einleitung: Thema, Erkenntnisinteresse, Fragestellung/Zielsetzung, Aufbau der Arbeit
- Theoretischer Teil: Theoretische Grundlagen des ausgewählten Themas (Hörverstehen, Sprechkompetenz, Wortschatzarbeit, Mehrsprachigkeit, ...) und der spezifischen Fragestellung/Zielsetzung auf der Basis der relevanten Fachliteratur (Welche Rolle spielt das Thema in den Bildungs-/Lehrplänen? Wie wird das Thema in der fachdidaktischen Literatur behandelt? Welche Relevanz haben Thema und Inhalt für die Gegenwart und Zukunft der Schüler*innen? Welche Lernziele werden verfolgt?). Es geht nicht um ein aneinandergereihtes Resümee der konsultierten Literatur, sondern um die Zusammenstellung der theoretischen Grundlagen im Sinne Ihrer Fragestellung bzw. der Zielsetzung der Arbeit. Machen Sie deutlich, welche Begriffsdefinitionen Ihrer Arbeit zugrunde liegen.
- Praktischer Teil:
 - Option 1:* Entwicklung einer Unterrichtssequenz/-reihe oder einer komplexen Lernaufgabe. Stellen Sie sich hierbei vor, für Lehrkräfte zu schreiben, die anhand Ihres Unterrichtsentwurfs konkreten Unterricht durchführen sollen. Hier geht es darum zu beschreiben, warum und wie Sie im Unterricht vorgehen wollen. Machen Sie dabei für die einzelnen Unterrichtsphasen (z.B. Einstieg, Präsentation, Erarbeitung, Ergebnissicherung) deutlich, welche Lernaktivitäten die Schüler*innen ausführen sollen, um das entsprechende Teillernziel zu erreichen, anhand welchen Materials, mit Hilfe welcher Medien, in welcher Sozialform gearbeitet werden soll und wie Sie dies durch Ihre Lehrer*innenhandlungen anleiten. Skizzieren Sie zu den einzelnen Aktivitäten einen Erwartungshorizont und fassen Sie Ihr geplantes Vorgehen in einem tabellarischen Verlaufsplan zusammen.
 - Option 2:* Analyse und Interpretation von Aufgaben und Übungen aus einem Lehrwerk oder anderen Unterrichtsmaterialien. Stellen Sie ausgewählte Aufgaben und Übungen für eine oder verschiedene Zielgruppen aus einem oder mehreren Lehrwerken vor und analysieren Sie das Format und die Arbeitsaufträge unter Rückgriff bzw. Rückbezug auf die theoretischen Ausführungen. Formulieren Sie Konsequenzen für Ihr unterrichtliches Handeln und entwickeln Sie ggf. einzelne Aufgaben weiter.
- Zusammenfassung und Ausblick
- Literaturverzeichnis
- Anhang (Materialien, Tafelbild usw.)

zu 3) Empirische Arbeiten (geeignet für MEd-Thesen)

- Einleitung: Thema, Erkenntnisinteresse, Fragestellung/Zielsetzung, Aufbau der Arbeit
- Theoretischer Teil: Theoretische Grundlagen des ausgewählten Themas (Hörverstehen, Sprechkompetenz, Wortschatzarbeit, Mehrsprachigkeit, ...) und der spezifischen Fragestellung/Zielsetzung auf der Basis der relevanten Fachliteratur (Welche Rolle spielt das Thema in den Bildungs-/Lehrplänen? Wie wird das Thema in der fachdidaktischen Literatur behandelt? Welche Relevanz haben Thema und Inhalt für die Gegenwart und Zukunft der Schüler*innen? Welche Lernziele werden verfolgt?). Es geht nicht um ein aneinandergereihtes Resümee der konsultierten Literatur, sondern um die Zusammenstellung der theoretischen Grundlagen im Sinne Ihrer Fragestellung bzw. der Zielsetzung der Arbeit. Machen Sie deutlich, welche Begriffsdefinitionen Ihrer Arbeit zugrunde liegen. Stellen Sie abschließend kurz den aktuellen Forschungsstand dar und erläutern Sie, welche Fragestellungen sich hieraus ergeben bzw. ableiten.

- Empirischer Teil:
 - Forschungsdesign und Datenerhebung: Beschreibung der Proband*innengruppe (einzelne SuS, eine Klasse, Lehrkräfte, ...) sowie Erläuterung und Begründung der gewählten Erhebungsinstrumente (Interview, Fragebögen, ...); außerdem Vorstellung der eingesetzten Dokumente (Beobachtungsbögen, Leitfäden, ...) und Erläuterung/Begründung der Kategorien/Items. Abschließend Erläuterung der ausgewählten Datenanalysemethode.
 - Datenanalyse: Wertneutrale Darstellung der Ergebnisse (z.B. Aussagen von Proband*innen oder Stichpunkte aus Beobachtungsbögen). Die Sortierung ergibt sich hierbei aus der Zielsetzung der Arbeit (z.B. Sortierung nach Proband*innen oder Sortierung nach thematischen Aspekten bzw. Kategorien). Grafiken o.Ä. können zur Visualisierung der Ergebnisse beitragen.
 - Datenauswertung: Diskussion der Ergebnisse unter Rückgriff bzw. Rückbezug zum theoretischen Teil und Formulierung von Konsequenzen für den Spanischunterricht und/oder für das eigene unterrichtliche Handeln
- Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und Ausblick inkl. Forschungsdesiderata
- Methodenreflexion: Rückblickende Reflexion des verwendeten Forschungsdesigns
- Literaturverzeichnis
- Anhang, ggf. nur digital (Kopien/Scans der Beobachtungsbögen/Fragebögen, Transkripte, Audios/Videos, ...)